

NDB-online Artikel

Carnap, Paul *Rudolf*

1891 – 1970

Philosoph

Rudolf Carnap war ein Hauptvertreter des Wiener Kreises und wirkte nach seiner Emigration in die USA 1936 als Professor für Philosophie an der University of Chicago und seit 1953 an der University of California in Los Angeles. In diesen Ämtern avancierte er zu einer Schlüsselfigur des logischen Empirismus und der analytischen Philosophie. Carnap fasste Philosophie streng wissenschaftlich auf und setzte mathematische Methoden zur präziseren Fassung von Begriffen und als Leitfaden für rationale Entscheidungsfindung ein.

Geboren am 18. Mai 1891 in Ronsdorf (heute Wuppertal-Ronsdorf)

Gestorben am 14. September 1970 in Los Angeles

Grabstätte in Los Angeles

Konfession evangelisch-lutherisch, seit 1920 konfessionslos

Tabellarischer Lebenslauf

1899 1909 Schulbesuch Grundschule; Humanistisches Gymnasium Barmen (Wuppertal); Elberfeld (Wuppertal)

1909 1910 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Gymnasium Jena

1910 1914 Studium der Philosophie, Mathematik und Physik Universität Jena; Freiburg im Breisgau

1914 1918 Kriegsdienst; seit 1917 als Funktechniker Deutsches Heer Ostfront; Westfront; Berlin

1919 1920 Abschluss des Studiums (Erstes Staatsexamen) Universität Jena

1919 1926 Privatgelehrter Gut Wiesneck (Buchenbach bei Freiburg im Breisgau)

1921 Promotion (Dr. phil.) Universität Jena

1926 1931 Habilitation für Philosophie; Privatdozent; Mitglied des Wiener Kreises Universität Wien

1931 1935 außerordentlicher Professor für Philosophie Deutsche Universität Prag

1935 1952 Professor für Philosophie Universität Chicago

1936 Gastprofessor für Philosophie Harvard University Cambridge (Massachusetts, USA)

1940 1941 Gastprofessor für Philosophie Harvard University Cambridge (Massachusetts, USA)

1950 Gastprofessor für Philosophie University of Illinois Urbana (Illinois, USA)

1952 1954 Forschungsaufenthalt Institute for Advanced Study Princeton
(New Jersey, USA)
1954 1962 Professor für Philosophie University of California Los Angeles
(Kalifornien, USA)
1963 1970 längere Reisen Europa; Mexiko; Hawaii

Genealogie

Vater **Johannes** Sebulon **Carnap** 1826–1898 Bandfabrikant in Ronsdorf
(heute Wuppertal-Ronsdorf)
Großvater väterlicherseits **Elias** Sebulon **Carnap** 1789–1859 Bandwirker in
Ronsdorf
Großmutter väterlicherseits **Christian Katharina Carnap** geb. 1785
Mutter **Anna Carnap**, geb. Dörpfeld 1852–1924 Grundschulpädagogin
Großvater mütterlicherseits **Friedrich Wilhelm Dörpfeld** 1824–1893
Pädagoge
Großmutter mütterlicherseits **Christine Dörpfeld** 1825–1871
Schwester **Agnes Kaufmann** 1890–1976
1. Heirat 27.8.1917 in Freiburg im Breisgau
Ehefrau **Elisabeth Carnap**, geb. Schöndube 1895–1987 Grafologin
Schwiegervater **Heinrich Schöndube** 1861–1927 Großgrundbesitzer,
Landwirt und Unternehmer
Schwiegermutter **Luisa Schöndube** geb. 1869
Tochter **Annemarie Bauer**, geb. Carnap 1918–2007
Tochter **Hanneliese Carnap** 1920–2016
Sohn **Johannes Carnap** 1922–2012
Tochter **Eline Carnap** geb. 1926 leibliche Tochter des Broder Christiansen
(1869–1958), Philosoph, Sprachwissenschaftler
leibliche Tochter **Birgit Gramm** 1927–2019 Tochter des Josef Gramm (1878–
1961), Kunsthistoriker, und der Dorothea (Maue) Gramm (1896–1975)
leiblicher Sohn **Gerhard Gramm** 1929–2013 Dr.; Sohn des Josef Gramm und
der Dorothea (Maue) Gramm
Scheidung 12.11.1929 in Freiburg im Breisgau
2. Heirat 8.2.1933 in Prag
Ehefrau Elisabeth Maria immaculata Ignatia (**Ina**) **Carnap**, geb. Stöger 1904–
1964
Schwiegervater **Otto Franz Stöger, Edler von Marenbach** 1864–1920
Sektionschef im österreichischen Ministerium für Landesverteidigung, Wien
Schwiegermutter **Maria Stöger** 1871–1931
Onkel mütterlicherseits **Wilhelm Dörpfeld** 1853–1940 Archäologe; Architekt
?Elias Sebulon Carnap (1789–1859)

Christian Katharina Carnap (geb. 1785)

Christine Dörpfeld (1825–1871)

?Johannes Sebulon Carnap (1826–1898)

?Anna Carnap, geb. Dörpfeld (1852–1924)

?Heinrich Schöndube (1861–1927)

Luisa Schöndube (geb. 1869)

Agnes Kaufmann (1890–1976)

Carnap, Rudolf (1891 – 1970)

☉ | ∞ | ♥

?Elisabeth Carnap, geb. Schöndube (1895–1987)

Johannes Carnap (1922–2012)

?Gerhard Gramm (1929–2013)

Annemarie Bauer, geb. Carnap (1918–2007)

Hanneliese Carnap (1920–2016)

?Eline Carnap (geb. 1926)

?Birgit Gramm (1927–2019)

Carnap, Rudolf (1891 – 1970)

☉ | ∞ | ♥

Elisabeth Maria immaculata Ignatia (Ina) Carnap, geb. Stöger (1904–1964)

Carnap, Rudolf (1891 – 1970)

Genealogie

Vater

Johannes Sebulon **Carnap**

1826–1898

Bandfabrikant in Ronsdorf (heute Wuppertal-Ronsdorf)

Großvater väterlicherseits

Elias Carnap

1789–1859

Bandwirker in Ronsdorf

Großmutter väterlicherseits

Christian Katharina Carnap

geb. 1785

Mutter

Anna Carnap, geb. Dörpfeld

1852–1924

Grundschulpädagogin

Großvater mütterlicherseits

Friedrich Wilhelm Dörpfeld

1824–1893

Pädagoge

Großmutter mütterlicherseits

Christine Dörpfeld

1825-1871

Schwester

Agnes Kaufmann

1890-1976

1.·Heirat

in

Freiburg im Breisgau

Ehefrau

Elisabeth Carnap, geb. Schöndube

1895-1987

Grafologin

2.·Heirat

in

Prag

Ehefrau

Elisabeth Carnap, geb. Schöndube

1895-1987

Grafologin

Carnap wuchs in Ronsdorf im Wuppertal auf und wurde von seiner Mutter häuslich unterrichtet. Sie vermittelte ihm eine von ihrem Vater, dem Pädagogen Friedrich Wilhelm Dörpfeld (1824–1893), konzipierte aufgeklärt-protestantische, dem Pietismus nahestehende Weltsicht, nach der ethische Entscheidungen nicht äußeren Autoritäten, sondern allein der persönlichen Einstellung verpflichtet seien. Nach dem Tod des Vaters übersiedelte die Familie 1899 nach Barmen (heute Wuppertal-Barmen). Carnap besuchte das Gymnasium Elberfeld und nach dem Umzug nach Jena 1909 ein dortiges Gymnasium. Hier fand er Anschluss an die deutsche Jugendbewegung in der Gestalt des Serakreises um den Verleger Eugen Diederichs (1867–1930).

Seit 1910 studierte Carnap Physik, Mathematik und Philosophie in Jena und Freiburg im Breisgau, u. a. bei Gottlob Frege (1848–1925) und Heinrich Rickert (1863–1936). Er las Klassiker der Philosophie und Literatur ebenso wie die Schriften zeitgenössischer Wissenschaftler-Philosophen, widmete sich v. a. den Aktivitäten der u. a. gegen die Rituale der Korporationen auftretenden Freideutschen, einer Variante der Jugendbewegung, und verpflichtete sich zeitlebens deren Ideal einer auf freier Selbstbestimmung und toleranter Zusammenarbeit gegründeten Gesellschaftsordnung. 1914 meldete sich Carnap freiwillig zum Fronteinsatz, entwickelte sich aber bald zum Pazifisten und Sozialisten. Das letzte Kriegsjahr verbrachte er in Berlin im Innendienst, wo er pazifistische Rundbriefe versandte und sich unmittelbar nach Kriegsende im Umfeld der Berliner Revolution mit Gleichgesinnten zu einer Gruppe Sozialistischer Freideutscher zusammantat.

Politisch desillusioniert, zog sich Carnap 1919 als Privatgelehrter auf das schwiegerelterliche Gut Wiesneck bei Freiburg im Breisgau zurück, nahm als Zaungast an den reformpädagogischen Experimenten seiner Schwägerin Grete Schöndube (geb. 1896/97) teil, unterrichtete an Volkshochschulen und sammelte, während er zeitgenössische Philosophie, vom Empiriokritizismus und Neukantianismus bis zur Phänomenologie studierte, einen kleinen Kreis von wissenschaftsphilosophisch Interessierten um sich, darunter der Pädagoge Wilhelm Flitner (1889–1990) und der Kunsthistoriker und Vordenker der Neuen Sachlichkeit Franz Roh (1890–1965). Dies führte zu ersten Kontakten mit der philosophischen Avantgarde – u. a. zu Moritz Schlick (1882–1936) und Hans Reichenbach (1891–1953) – sowie zu Bertrand Russell (1872–1970).

Carnap, der 1921 bei dem Neukantianer Bruno Bauch (1877–1942) an der Universität Jena mit der Dissertation „Der Raum. Ein Beitrag zur Wissenschaftslehre“ zum Dr. phil. promoviert worden war, zählte 1923 zu den Organisatoren der sog. Erlanger Tagung, einem Pilotprojekt zur

Wissenschaftsphilosophie, und knüpfte Kontakte zur Bauhaus-Szene, z. B. Sigfried Giedion (1888–1968), Carola Giedion-Welcker (1893–1979) und László Moholy-Nagy (1895–1946). Außerdem entwickelte er die Grundideen für sein erstes Hauptwerk „Der logische Aufbau der Welt“, mit dem er sich 1926 auf Einladung Schlicks an der Universität Wien habilitierte. Anhand von „Ähnlichkeitserinnerungen“ und nur auf die formale Struktur von Begriffen gestützt, versuchte Carnap in diesem Buch ein „Konstitutionssystem“ zu entwerfen, das alle Begriffe, von „eigenpsychischen“ und „physischen“ bis zu „fremdpsychischen“ und „geistigen“, zueinander in Beziehung setzt und anhand einer einzigen Grundrelation definiert.

Carnap modifizierte dieses Projekt während seiner Zugehörigkeit zum Wiener Kreis, erst als Privatdozent in Wien, seit 1931 als außerordentlicher Professor in Prag. In der Protokollsatzdebatte des Wiener Kreises ging es um die Frage, welche Form die einer empirischen Wissenschaft zugrundeliegenden Beobachtungssätze haben sollten, nachdem man erkannt hatte, dass diese keine unumstößlich gegebenen Sinnesdaten darstellen, sondern fallible Befunde einer stets intersubjektiv zu überprüfenden, Irrtum und Betrug ausgesetzten Wahrnehmung. Anregungen seines Freundes Otto Neurath (1882–1945) folgend, verwarf Carnap in dieser Debatte die Idee einer Begründung der Wissenschaften im Eigenpsychischen und setzte an deren Stelle die „physikalistische“ Basis, also Aussagen über wahrnehmbare Objekte und deren Eigenschaften, die physikalische Vorgänge ebenso beschreiben wie psychische: letztere anhand von fremdpsychischen Erlebnisprotokollen und neurowissenschaftlichen Befunden.

In formallogischer Hinsicht orientierte sich Carnap an den Ansätzen Kurt Gödels (1906–1978) und Alfred Tarskis (1901–1983), die zur Ausarbeitung einer Semantik der Wissenschaftssprache führten und zur Formulierung eines „logischen Toleranzprinzips“, wonach es nicht die eine Logik gibt, sondern eine grenzenlose Vielfalt möglicher „formaler Rahmenwerke“, die sich nicht als wahr oder falsch, sondern nur als mehr oder weniger fruchtbar bzw. gewinnbringend für die Wissenschaften erweisen können. Diese „wissenschaftliche Weltauffassung“ war anti-metaphysisch, weil sie jede Form der politischen, moralischen, ästhetischen und wissenschaftlichen Einstellung als nicht rein epistemisch zu rechtfertigen identifizierte.

Obwohl nicht rassistisch verfolgt, sah Carnap seit Beginn der 1930er Jahre keine Zukunft für sich in Europa und emigrierte 1936 in die USA, einem Ruf an die University of Chicago folgend. Hier wurde er rasch zu einer Schlüsselfigur des logischen Empirismus und der analytischen Philosophie. Als Lehrer inspirierte er führende Vertreter dieser Richtung, allen voran Willard Van Orman Quine (1908–2000), und entwickelte seine formale Philosophie, auf der Grundlage seines zweiten entstandenen Hauptwerks „Logische Syntax der Sprache“ (1934) weiter. Gegen Ende seines Lebens – nach einem zweijährigen Aufenthalt am Institute for Advanced Study in Princeton (New Jersey, USA) war er seit 1954 als Professor an der University of California in Los Angeles (Kalifornien, USA) tätig – trat das philosophische Projekte der „induktiven Logik“ in das Zentrum seines Interesses. Carnap entwickelte Maßstäbe zur rationalen Abschätzung von nicht unmittelbar wissenschaftlich zu

rechtfertigenden Annahmen, auf der Grundlage der vorhandenen empirischen und mathematischen Evidenz. Das darauf aufbauende politische Credo des „wissenschaftlichen Humanismus“ verbindet Rationalität und planvolles Handeln mit der Idee freier Selbstentfaltung und der Kritik exzessiver staatlicher Kontrolle.

Zu Carnaps Schülern zählen Quine, Herbert Feigl (1902–1988), Carl Gustav Hempel (1905–1997), Richard C. Jeffrey (1926–2002), Ruth Anna Putnam (1927–2019), Howard Stein (geb. 1929) und David Kaplan (geb. 1933). Carnaps Philosophie galt für mehrere Jahrzehnte als Paradebeispiel eines verfehlten, dogmatischen Empirismus. Aus den Kreisen der Analytischen Philosophie gehörte Quine zu ihren Kritikern, von außerhalb waren es u. a. Max Horkheimer (1895–1973) und Martin Heidegger (1889–1976), dessen Werk Carnap als „gänzlich unverständlich“ etikettiert hatte und das bis heute als radikale Antithese zu Carnaps rational-aufklärerischer Philosophieauffassung gilt. In den 1980er Jahren setzte eine Carnap-Renaissance ein. Heute gilt er als einer der bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Sein Werk wird in der Analytischen Philosophie und Wissenschaftstheorie breit rezipiert und historisch aufgearbeitet. Carnaps Einflüsse auf heutige philosophische Debatten erstrecken sich auf die Metalogik (logischer Pluralismus), Metaphysikkritik (Framework Relativism), Conceptual Engineering und Explikation, Logizismus und mathematischen Strukturalismus, induktive Logik sowie auf den moralischen Nonkognitivismus; diskutiert werden auch die politischen Implikationen von Carnaps wissenschaftlichem Humanismus.

Auszeichnungen

1916 Eisernes Kreuz II. Klasse

1936 Dr. h. c., Harvard University, Cambridge (Massachusetts, USA)

1963 Dr. h. c., University of California at Los Angeles

1965 Dr. h. c., University of Michigan, Ann Arbor

Quellen

Nachlass:

ULS Archives & Special Collections, University of Pittsburgh, Rudolf Carnap Papers. (ca. 100.000 Seiten Manuskripte, Briefe, Karteikarten sowie Sonderdrucke u. Teile der Bibliothek)

University of California, Los Angeles, Young Research Library, Special Collections Department, Rudolf Carnap Papers, Collection No 1029. (ca. 10.000 Seiten Manuskripte u. Briefe sowie 52 Boxen mit Sonderdrucken u. Büchern)

Weitere Archivmaterialien:

Universitätsarchiv Wien. (Personalakte)

Werke

Monografien und Sammelbände:

Der Raum. Ein Beitrag zur Wissenschaftslehre, in: Kant-Studien
Ergänzungshefte, Nr. 56, 1922. (Diss. phil.)

Der logische Aufbau der Welt, 1928, engl. 1967. (Habilitationsschrift)

Scheinprobleme in der Philosophie, 1928.

Abriß der Logistik, mit besonderer Berücksichtigung der Relationstheorie und
ihrer Anwendungen, 1929.

Verein Ernst Mach [Rudolf Carnap/Otto Neurath], Wissenschaftliche
Weltauffassung. Der Wiener Kreis, 1929.

Logische Syntax der Sprache, 1934, engl. 1937.

Foundations of Logic and Mathematics, 1939.

Meaning and Necessity, 1947, ²1956, dt. Bedeutung und Notwendigkeit, 1972.

Logical Foundations of Probability, 1950, ²1962, dt. Induktive Logik und
Wahrscheinlichkeit, bearb. v. Wolfgang Stegmüller, 1959.

The Philosophy of Rudolf Carnap, hg. v. Paul Arthur Schilpp, 1963. (darin:
Carnap's Intellectual Autobiography, S. 3-84 u. Replies and Systematic
Expositions, S. 859-1013)

Philosophical Foundations of Physics. An Introduction to the Philosophy of
Science, hg. v. Martin Gardner, 1966, ²1974 u. d. T. An Introduction to the
Philosophy of Science.

Rudolf Carnap/Richard C. Jeffrey (Hg.), Studies in Inductive Logic and
Probability I, 1971. (darin: Inductive Logic and Rational Decisions, S. 5-31 u. A
Basic System of Inductive Logic, Part I, S. 33-165)

Studies in Inductive Logic and Probability II, hg. v. Richard C. Jeffrey, 1980.
(darin: A Basic System of Inductive Logic, Part II, S. 7-155)

William Van Orman Quine/Rudolf Carnap, Dear Carnap. Dear Van. The Quine-
Carnap Correspondence and Related Work, hg. u. eingel. v. Richard Creath,
1990.

Untersuchungen zur allgemeinen Axiomatik, hg. v. Thomas Bonk/Jesús
Mosterin, 2000.

Tagebücher 1908-1919, hg. v. Christian Damböck, 2022.

Tagebücher 1920-1935, hg. v. Christian Damböck, 2022

Tagebücher 1936-1952, hg. v. Christian Damböck. (in Vorbereitung)

Rudolf Carnap/Otto Neurath, Briefwechsel. Auswahledition, hg. v. Christian Damböck/Johannes Friedl/Ulf Höfer. (in Vorbereitung)

Aufsätze und Artikel:

Überwindung der Metaphysik durch logische Analyse der Sprache, in: Erkenntnis 2 (1932), S. 219–241.

Über Protokollsätze, in: Erkenntnis 3 (1932), S. 215–228.

Theoretische Fragen und praktische Entscheidungen, in: Natur und Geist 2 (1934), S. 257–260.

Testability and Meaning, in: Philosophy of Science 3 (1936), H. 4, S. 419–471 u. 4 (1937), H. 1, S. 1–40.

Empiricism, Semantics, and Ontology, in: Revue Internationale de Philosophie 4 (1950), H. 11, S. 20–40.

The Methodological Character of Theoretical Concepts, in: Herbert Feigl/Michael Scriven (Hg.), The Foundations of Science and the Concepts of Psychology and Psychoanalysis, 1956, S. 38–76.

The Aim of Inductive Logic, in: Ernest Nagel/Patrick Suppes/Alfred Tarski (Hg.), Logic, Methodology, and Philosophy of Science. Proceedings of the 1960 International Congress, 1962, S. 303–318.

Inductive Logic and Inductive Intuition, in: Imre Lakatos (Hg.), The Problem of Inductive Logic, 1968, S. 258–314.

Willy Hochkeppel, Interview mit Rudolf Carnap (1964), in: Rudolf Carnap, Mein Weg in die Philosophie, 1993, S. 134–148.

Value Concepts (1958), in: Synthese 194 (2017), H. 1, S. 185–194.

Early Writings, hg. v. A. W. Carus/Michael Friedman/Wolfgang Kienzler/Alan Richardson/Sven Schlotter, 2019.

Bibliografie:

Arthur J. Benson (Bearb.), Bibliography of the Writings of Rudolf Carnap [bis 1961], in: Paul Arthur Schilpp (Hg.), The Philosophy of Rudolf Carnap, 1963, S. 1017–1070.

Literatur

Monografien und Sammelbände:

Jaakko Hintikka (Hg.), Rudolf Carnap. Logical Empiricist, 1975.

Nicholas Rescher (Hg.), *The Heritage of Logical Empiricism*, 1985.

J. Alberto Coffa, *The Semantic Tradition from Kant to Carnap. To the Vienna Station*, 1991.

David Bell/Wilhelm Vossenkuhl, *Wissenschaft und Subjektivität. Der Wiener Kreis und die Philosophie des 20. Jahrhunderts*, 1992.

Rudolf Haller/Friedrich Stadler, *Wien – Berlin – Prag. Der Aufstieg der wissenschaftlichen Philosophie*, 1993.

Ronald N. Giere/Alan W. Richardson (Hg.), *Origins of Logical Empiricism*, 1996.

Friedrich Stadler, *Studien zum Wiener Kreis*, 1997.

Alan W. Richardson, *Carnap's Construction of the World*, 1998.

Michael Friedman, *Reconsidering Logical Positivism*, 1999.

Thomas Mormann, *Rudolf Carnap*, 2000.

Steve Awodey/Carsten Klein (Hg.), *Carnap Brought Home. The View from Jena*, 2004.

George Reisch, *How the Cold War Transformed Philosophy of Science. To the Icy Slopes of Logic*, 2005.

Michael Friedman/Richard Creath (Hg.), *The Cambridge Companion to Carnap*, 2007.

Alan Richardson/Thomas Uebel (Hg.), *The Cambridge Companion to Logical Empiricism*, 2007.

A. W. Carus, *Carnap and Twentieth-Century Thought. Explication as Enlightenment*, 2007.

Thomas Uebel, *Empiricism at the Crossroads. The Vienna Circle's Protocol Sentence Debate*, 2007.

Pierre Wagner (Hg.), *Carnap's Logical Syntax of Language*, 2009.

Anne Siegetsleitner (Hg.), *Logischer Empirismus, Werte und Moral. Eine Neubewertung*, 2010.

Richard Creath (Hg.), *Rudolf Carnap and the Legacy of Logical Empiricism*, 2012.

Pierre Wagner (Hg.), *Carnap's Ideal of Explication and Naturalism*, 2012.

Greg Frost-Arnold, Carnap, Tarski, and Quine at Harvard. Conversations on Logic, Mathematics, and Science, 2013.

Stephan Blatti/Sandra Lapointe (Hg.), *Ontology After Carnap*, 2016.

Christian Damböck (Hg.), *Influences on the „Aufbau“*, 2016.

Christian Damböck/Gereon Wolters (Hg.), *Der junge Carnap in historischem Kontext. 1918–1935*, 2021.

Christian Damböck/Günther Sandner/Meike Werner (Hg.), *Logischer Empirismus, Lebensreform und die deutsche Jugendbewegung*, 2022.

Thomas Uebel/Christoph Limbeck-Lilienau (Hg.), *The Routledge Handbook of Logical Empiricism*, 2022.

Sean Morris (Hg.), *The Philosophical Project of Carnap and Quine*, 2023.

Alan Richardson/Adam T. Tuboly (Hg.), *Interpreting Carnap*. (in Vorbereitung)

Christian Damböck/Georg Schiemer (Hg.), *Carnap Handbuch*. (in Vorbereitung)

Aufsätze:

Michael Heidelberger, Zerspaltung und Einheit. Vom logischen Aufbau der Welt zum Physikalismus, in: Hans-Joachim Dahms (Hg.), *Philosophie, Wissenschaft, Aufklärung. Beiträge zur Geschichte und Wirkung des Wiener Kreises*, 1985, S. 144-189.

Michael Friedman, Carnap's „Aufbau“ Reconsidered, in: *Nous* 21 (1987), S. 521-545.

Sahotra Sarkar (Hg.), Carnap. A Centenary Reappraisal, in: *Synthese* 93 (1992), S. 1-295.

Georg Schiemer (Hg.), Carnap on Logic, in: *Synthese* 194 (2017), S. 1-252.

A.W. Carus (Hg.), Carnap's Metaphilosophy, in: *The Monist* 101 (2018), H. 4, S. 363-486.

Onlineresourcen

Hannes Leitgeb/André Carus, Art. „Rudolf Carnap“, in: *Stanford Encyclopedia of Philosophy*.

Susan Gottlöber, Art. „Rudolf Carnap. Philosoph (1891–1970)“, in: *Portal Rheinische Geschichte*. (P)

Utz Maas, Art. „Carnap, Rudolf“, in: ders., *Verfolgung und Auswanderung deutschsprachiger Sprachforscher 1933–1945*.

N. N., Art. „Rudolf Carnap“, in: Wien Geschichte Wiki.

Virtual Archive of Logical Empiricism (VALEP). (ca. 60.000 Seiten, Stand 2023, aus den Teilnachlässen von Rudolf Carnap in Pittsburgh und Los Angeles, teilweise mit Metadaten erfasst. Teile des Materials sind restringiert für registrierte Nutzerinnen und Nutzer)

Finding Aid zu dem Material im Nachlass an der University of Pittsburgh. (teilweise online)

Finding Aid zu dem Material im Nachlass an der University of California, Los Angeles.

www.carnap.org (private Homepage, P)

Porträts

Fotografien, ULS Archives & Special Collections, University of Pittsburgh, Rudolf Carnap Papers. (Nachlass Rudolf Carnap)

Autor

→Christian Damböck (Stössing)

Empfohlene Zitierweise

Damböck, Christian, „Carnap, Rudolf“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2024, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118519158.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
